Bau- und

Unterlage = Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial,

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,

169 West Marylandstr.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Kadel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
16 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
122 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausnehlungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Hohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
612 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Amerikanerin.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

(Fortsetzung.)

Im rechten Vaterland.

Am Nachmittage des nämlichen Tages, an welchem sich die Polizei von H. vergeblich bemühte, eine Spur des verlorenen Herrn Springer zu finden, fuhr unter den vielen ankommenden Fremden auch ein wohlbeleibter älterer Herr vor dem Hotel zu den vier Jahreszeiten vor, der sich mit großem Eifer nach den gestern aus Amerika angekommenen Herrschaften erkundigte. Der Portier wies ihn nach Helenens Zimmer, und nicht ohne einige Beschwerden erkletterte der dicke Herr die bequemen teppichbelegten Treppen. Vor der Thür, welche die ihm angegebene Nummer trug, blieb er eine kurze Zeit stehen und wischte sich mit einem seidenen Taschentuch die Schweißtropfen von der Stirn, die unmöglich von der Anstrengung des Treppensteigens allein hervorgerufen sein konnten. Sein rundes, stark geröthetes Gesicht hatte auf den ersten Anblick hin etwas Behäbiges und Wohlwollendes; aber wenn man es näher betrachtete, mußte man sich durch einen eigenthümlichen verkniffenen Zug um die Mundwinkel und durch die kleinen unruhigen, stechenden Augen, die kaum eine Sekunde lang auf demselben Punkt haften bleiben konnten, unangenehm berührt und abgestoßen fühlen. Sein stark gelichtetes Haupthaar und der dünne Bart an seinen Wangen waren augenscheinlich gefärbt, und auch sonst verrieth die tadellose weiße Wäsche, die Brillantnadeln im Vorhemdchen, die dicke, goldene Uhrkette und die ganze, gewählte Kleidung das Bestreben des Mannes, möglichst vornehm und zugleich jugendlich zu erscheinen.

Zweimal hatte der Ankömmling bereits die Hand erhoben, um an die Zimmerthür zu klopfen, und jedesmal hatte er sie wieder sinken lassen, als hielte ihn irgend eine unwiderstehliche, unsichtbare Macht davon zurück. Seine breite Brust arbeitete heftig, und es kostete ihn sichtlich einen gewaltigen Entschluß, als er doch endlich pochte und auf das schwache „Herein!", das ihm von drinnen entgegentönte, die Hand auf den Drücker legte.

Helene, deren Kräfte nahezu erschöpft waren, und die in jedem Fremden nur den Ueberbringer einer Trauerbotschaft erblicken konnte, sah ihm angstvoll entgegen, seine Anrede erwartend. Der dicke Herr fuhr sich noch einmal mit dem Tuch über die Stirn und fragte dann mit einer dünnen, etwas unsicheren Stimme, ob er nicht das Vergnügen haben könne, Herrn Rudolf Springer zu sprechen. Mit wenigen abgerissenen Worten theilte ihm Helene den Sachverhalt mit, und der Fremde gerieth darüber in eine überraschend heftige Bestürzung.

„Wie?—Er ist fort, er ist verschwunden?—Mein geliebter Bruder wäre nicht hier?—Und es läge die Möglichkeit vor, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei?—Nein, nein, das ist unmöglich, das darf nicht sein!—Es wäre zu entsetzlich!"

Helene hatte hoch aufgehorcht und war von dem Ruhebett, auf das sie vorhin, von Mattigkeit überwältigt, niedergesunken war, emporgesprungen.

„Wie, mein Herr, Sie wären wirklich—"

„Franz Springer, sein einziger Bruder und sein bester Freund! — Ja, ja, mein Fräulein, und wenn Sie sein Töchterchen sind, dürfen Sie mich getrost als Ihren liebevollen Onkel und als Ihren natürlichen Beschützer begrüßen. — Wie sehr habe ich mich seit Jahren auf dies Wiedersehen gefreut, wie glücklich war ich, als ich vor einigen Monaten von meinem theuren Rudolf die Nachricht erhielt, daß er nun endlich seine lange gehegte Absicht verwirklichen und nach Europa zurückkehren wolle, und wie trostlos machte es mich, als ich durch den verfehlten Anschluß eines Zuges verhindert war, gestern rechtzeitig hier einzutreffen! — Er hat mich gewiß recht vermißt, der liebe Junge, denn wir waren ja immer ein Herz und eine Seele!"

Herr Franz Springer hatte sich vielleicht gar zu angelegentlich bemüht, einen weichen und herzlichen Ton anzuschlagen. Seine Worte klangen nicht natürlich, und Helene fühlte sich von denselben um so seltsamer berührt, als sie im Grunde wenig übereinstimmten mit dem, was sie erst gestern aus dem Munde ihres Vaters vernommen. Aber in ihrer hilflosen Lage empfand sie es doch als eine wohlthätige Fügung des Himmels, daß er ihr gerade in diesen entsetzlichen Augenblicken den nahen Blutsverwandten zugeführt hatte. Sie duldete es, daß Onkel Franz sie mit einiger Feierlichkeit in seine Arme schloß und sie zweimal mit väterlicher Zurückhaltung auf die Stirn küßte. Dann ließ sie sich an seiner Seite auf dem Sopha nieder und erzählte ihm unter Thränen und mit stockender Stimme, was sich seit ihrer Landung zugetragen, und welche Marter sie seit dem Verschwinden ihres Vaters ausgestanden. Der Onkel gerieth bei dieser Erzählung in eine immer größere Erregung; schließlich sprang er auf, lief mit heftigen Gestikulationen im Zimmer umher und versicherte einmal über das andere, er müsse seinen geliebten Bruder wiederfinden, und wenn es auch sein eigenes Leben kosten sollte. Ueber die Mittel und Wege aber, die er zu diesem Zweck einschlagen müsse, war er augenscheinlich ebenso wenig im Klaren, als das junge Mädchen selbst; denn er kam über die Ausrufe und Betheuerungen nicht hinaus und sank endlich, von der Anstrengung ganz erschöpft, in einen Sessel nieder.

Da vernahm man draußen einen schweren, langsam näher kommenden Schritt und ein kurzes, hartes Klopfen, das Helene bereits sehr wohl bekannt war: es war dasjenige Master Parkers. Sie fand kaum die Kraft, ihn zum Eintreten aufzufordern; denn eine ahnungslose Beklommenheit sagte ihr, daß er die entscheidende Nachricht bringen müsse. Wenige Augenblicke später stand der Engländer vor ihr. Sein Gesicht war zwar kalt und unbeweglich wie immer; aber zwischen seinen Augenbrauen lag eine Falte, die sie nie zuvor bemerkt hatte und die ihr etwas Fürchterliches weissagte.

„Ums Himmelswillen, Master Parker," rief sie aus, „was ist geschehen?—Was ist's mit meinem Papa?"

„Seien Sie gefaßt, Miß," antwortete er. „Es ist keine erfreuliche Mittheilung, die ich Ihnen zu machen habe; aber wir Alle stehen in Gottes Hand und die Rathschlüsse des Herrn sind unerforschlich!"

Helene unterbrach ihn mit einem wilden Aufschrei und sank auf dem Fußboden in die Kniee, das Gesicht in den Händen verbergend.

„Allmächtiger Vater," schluchzte sie, „sei barmherzig, sei barmherzig! Gieb, daß ich nicht das Schrecklichste hören muß!"

Auch Herr Franz Springer war aufgestanden, und wenn vorhin seine Aufregung einen starken Anstrich von Künstelei gehabt hatte, so war seine Erschütterung diesmal gewiß von vollster Echtheit. Sein eben noch so stark geröthetes feistes Antlitz hatte sich mit einer fahlen Blässe überzogen, seine kleinen Augen irrten noch unruhiger als sonst in ihren Höhlen umher, und wenn auch die zusammengepreßten Lippen erkennen ließen, wie gewaltig er sich zusammen zu nehmen suchte, war er doch nicht im Stande, das Schlottern seiner Glieder zu verbergen.

„So wissen Sie, wie es mit Herrn Rudolf Springer steht, mein Herr," fragte er mit heiserer Stimme. „Ich hoffe, Sie werden uns nicht in unnöthige Angst versetzen wollen."

Mr. Parker maß den Sprechenden mit einem kalten Blick.

„Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?" sagte er. „Vielleicht mit einem Freund oder Verwandten meines armen Reisegefährten?"

Die beiden Männer sahen sich für einen Moment in die Augen, und wer sie jetzt scharf beobachtet hätte, der würde vielleicht bemerkt haben, daß in diesem langen Blick eigentlich etwas ganz besonderes lag, als eine bloße konventionelle Frage. Es schien vielmehr der stumme Ausdruck irgend einer geheimnißvollen inneren Beziehung zu sein, die nach dem furchtbaren Ernst der Situation von einer seltsamen, düsteren Art sein mußte. Aber es war Niemand da, der sie hätte beobachten können, und in der Erwiderung Springers verrieth sich nichts anderes, als die schmerzliche Spannung eines um das Leben seines nächsten Angehörigen besorgten Bruders.

„Ob ich mit ihm verwandt bin?—Ach Herr, ich bin sein einziger Bruder, und es wäre mein Tod, wenn—wenn"

Er konnte offenbar vor Bewegung nicht vollenden und Parker deutete ihm durch ein Zeichen mit der Hand an, daß er schon genügend unterrichtet sei.

„Unter solchen Umständen ist es vielleicht besser," sagte er, „wenn ich meine Mittheilung zunächst Ihnen, mein Herr, mache, und wenn Sie es dann übernehmen, Miß Springer in Kenntniß zu setzen—"

„Nein, nein," rief Helene aus, indem sie das thränenüberströmte und trotz seines schmerzlichen, verzweifelten Ausdrucks wunderliebliche Gesicht flehend zu dem Engländer erhob. „Spannen Sie mich nicht länger auf die Folter! Lassen Sie mich Alles hören! Die furchtbarste Wahrheit kann nicht qualvoller sein, als diese gesetzliche Ungewißheit!"

„Wohl, Miß, Sie haben Recht. — Es würde eine unnütze Grausamkeit sein, Ihnen länger zu verbergen, was Sie doch binnen kürzester Zeit erfahren müssen. Ihr Vater ist vor einer Stunde gefunden worden. Er war auf eine Weise verunglückt, für welche bisher noch die genügende Aufklärung fehlt."

Helene kämpfte mit einer Ohnmacht und sie bedurfte des Aufgebots ihrer ganzen Kraft, um sich aufrecht zu erhalten. Der Onkel war an ihre Seite getreten, um sie zu stützen, aber sie wies seinen Beistand zurück und sagte mit tonloser Stimme:

„Sagen Sie mir Alles!—Er ist todt?"

Der Engländer blickte stumm zu Boden, und sein Schweigen war Antwort genug. Eine bange Pause folgte, nur unterbrochen durch das hastige, krampfhafte Athmen des beklagenswerthen jungen Mädchens. Dann fuhr Master Parker fort:

„Man hat seine irdische Hülle in der Nähe des Hafens aus dem Wasser gezogen. Er muß in der Dunkelheit an einer Stelle, wo man die Uferböschung nicht mit einem Gitter versehen hat, heruntergestürzt sein. Wie er sich aber überhaupt dorthin verirren konnte, ist mir bis jetzt noch ein Räthsel!—Man machte mir die Mittheilung auf der Polizei und ich mußte mich beeilen, um noch vor dem Beamten hier zu sein, den man mit der traurigen Nachricht zu Ihnen schicken wollte."

Gleichsam als sollten seine letzten Worte durch die Thatsachen eine Bestätigung erfahren, erschien in diesem Augenblick in der Begleitung des Hoteldirektors ein ernst blickender Herr in Civilkleidung, der sich als der Criminal-Commissär Lehmann vorstellte und sichtlich froh war, daß ihm die peinliche Aufgabe der ersten Mittheilung durch den Engländer bereits so wesentlich erleichtert war. Er bestätigte die Angaben Master Parkers und fügte hinzu, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn sich sowohl dieser, als auch die Tochter des Verunglückten noch heute zur Morgue begeben wollten, um die Leiche zu recognosciren und zugleich der Polizei diejenigen Mittheilungen zu machen, welche zur völligen Aufklärung des Sachverhalts etwa dienlich sein könnten. Als er in Helenens bleiches, verstörtes Gesicht sah, fügte er allerdings in einer Aufwallung des Mitleids hinzu, dieser traurige Weg ließe sich auch wohl bis morgen verschieben, und Herr Franz Springer stimmte diesem letzteren Vorschlage sofort mit großem Eifer bei; aber Helene erklärte mit voller Bestimmtheit, sie wolle ihren armen Vater auf der Stelle sehen, und wenn sie der Onkel nicht begleiten wolle, so werde sie mit Herrn Parker fahren.

Wehklagend und allerlei unartikulirte Jammerlaute ausstoßend, trippelte der kleine, dicke Herr hin und her, immer wieder den Namen seines unglücklichen Bruders vor sich hinmurmelnd und über das Verhängniß ächzend, das ihm die Freude des Wiedersehens so schrecklich zerstört habe. Aber während sich seine Nichte zum Ausgehen bereitete, machte er durchaus keine Miene, ihrem Beispiel zu folgen.

„Ach, meine liebe Helene," sagte er endlich mit einem tiefen Seufzer, „ich wollte ja von Herzen gerne mit Dir gehen, aber die Natur hat mir so schwache Nerven gegeben, daß ich keine Leiche sehen kann, nicht einmal diejenige eines wildfremden Menschen, geschweige denn einer Person, die mir so unendlich theuer gewesen ist. Und nun denke Dir, welchen Eindruck ich empfangen müßte, wenn ich den geliebten Bruder nach einer Trennung von sechsundzwanzig Jahren in diesem Zustande wiedersähe; der schreckliche Eindruck würde mich ja bis an mein Lebensende verfolgen. Nein, nein, dieser würdige Gentleman wird gewiß die Güte haben, Dich unter seinen Schutz zu nehmen. Ich aber will von meinem theuren Rudolph diejenige Vorstellung in meinem Herzen bewahren, unter der ich sein Bild alle die Jahre hindurch mit mir getragen habe."

Das junge Mädchen antwortete auf diesen hastigen und mit allen Anzeichen der Verlegenheit hervorgesprudelten Erguß nur mit einem Kopfnicken und folgte dann in fester Haltung dem Commissär, der als der Erste das Zimmer verließ. Die beiden Anderen wechselten hinter ihrem Rücken abermals einen langen bedeutsamen Blick; dann verbeugte sich der Engländer kalt und förmlich vor Herrn Franz Springer und schloß sich den Vorangegangenen an. Als er unten auf der Straße Fräulein Helene die Hand bot, um ihr beim Einsteigen in den Wagen behilflich zu sein, lehnte sie diesen Ritterdienst schweigend ab, und auf der traurigen Fahrt nach der Morgue wurde kein Wort weiter zwischen ihnen gewechselt.

Der arme alte Herr aber, der sich sechsundzwanzig Jahre lang so innig nach der Heimkehr gesehnt hatte — nun war er im rechten Vaterland!

Ein unaufgeklärter Unglücksfall.

Die Morgue war ein niedriges, grau getünchtes Gebäude, das in dem fahlen Dämmerlichte des trüben Novembertages ein doppelt düsteres Aussehen hatte. Es lag inmitten eines Gartens, vor dessen Eingang die Droschke hielt und den die kleine Gesellschaft zu Fuß durchschreiten mußte. Es war Helenen, als streckten die entlaubten Bäume ihre kahlen Aeste gleich Hilfe flehenden Armen gen Himmel, und das Knarren der Stämme im Winde klang ihr wie das hinsterbende Aechzen einer verzweifelnden Menschenbrust. Unter dem Druck einer dumpfen Betäubung, die sie vorläufig noch gar nicht zum vollen Bewußtsein ihres ungeheuren Verlustes kommen ließ, betrat das junge Mädchen den Vorplatz, von dem aus der Polizeibeamte sie zunächst in ein kleines, mit Bureaugeräthschaften ausgestattetes Zimmer führte, während Master Parker ersucht wurde, vorläufig in dem Warteraum Platz zu nehmen. Der Commissar selbst nahm das Protokoll auf und er richtete seine Fragen an die Tochter des Verunglückten mit so viel Zuvorkommenheit und Schonung, als es ihm die Pflichten seines Amtes nur immer möglich machten. Alle Personalien waren ihm bekannt und ihre Bestätigung nahm daher nur wenige Minuten in Anspruch. Dann legte er ihr verschiedene Werthgegenstände vor, die sie auf den ersten Blick als das Eigenthum ihres armen Vaters erkannte, seine Uhr, einen Brillantring, eine mit Edelsteinen besetzte Busennadel und den einfachen Goldreif, welchen ihm vor zwanzig Jahren bei seiner Vermählung der Priester an den Finger gesteckt hatte und den er bis zu diesem Tage niemals von sich gelassen hatte. Unter hervorbrechenden Thränen gab Helene die in dem Ringe stehenden Worte an und ein einziger Blick überzeugte den Beamten, daß hier kein Irrthum möglich sei. Das letzte und wichtigste Beweisstück aber hatte er sich bis zuletzt aufgespart, — es war die Brieftasche, welche man aus dem Ueberrock des alten Herrn genommen hatte.

Der Beamte legte das von Wasser völlig durchnäßte Portefeuille vor sich hin und fragte, ehe er es öffnete:

„Erkennen Sie auch diese Brieftasche als das Eigenthum Ihres Vaters?"

„Ja!"

„Und vermögen Sie über den Inhalt derselben, zur Zeit, als Ihr Vater Sie verließ, irgend welche Mittheilungen zu machen?"

Helene schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nur, daß mein armer Vater auf Reisen stets die ganze Baarschaft, die er mitgenommen hatte, in jener Tasche führte. Ob es auch diesmal der Fall war, kann ich nicht angeben."

„Hat Ihr Vater vor seiner Abreise aus Amerika eine größere Summe in deutsche Kassenscheine umgewechselt?"

„Ja, ich erinnere mich, daß er es gethan. Es geschah sogar in meiner Gegenwart."

„Und wie groß war diese Summe?"

„Er erhielt sechs Scheine, deren jeder auf tausend Mark lautete."

Der Kommissar öffnete die Brieftasche und entnahm derselben vorsichtig sechs Tausendmark-Scheine.

„Das würde seine volle Richtigkeit haben.—Und sonst trug der Verstorbene in dieser Brieftasche nichts?"

„O doch, ich erinnere mich jetzt, öfter ein Päckchen von Briefen oder Schriftstücken darin gesehen zu haben, das er sehr sorgfältig hütete. Es war kreuzweise mit einem rothen Band umwunden, und als ich einmal nach seiner Bedeutung fragte, sagte mein Papa, es konne für mich noch einmal eine große Wichtigkeit erhalten, obschon er nicht glaube, daß er es jemals brauchen werde."

„Hm! Die Möglichkeit ist also nicht ganz ausgeschlossen, daß auch noch eine andere Person an dem Besitz dieser Papiere ein Interesse haben konnte?"

„Das weiß ich nicht, da mir ihr Inhalt unbekannt war."

„Aber es ist auch wohl denkbar, daß der Verstorbene sie diesmal an irgend einer anderen Stelle verwahrt hat? Es wäre doch seltsam, wenn Jemand einige Dokumente gestohlen und alle anderen Werthobjecte unberührt gelassen hätte. Wir müssen wohl in der That bei der Annahme bleiben, daß es sich hier nicht um ein Verbrechen, sondern um einen sehr beklagenswerthen Unglücksfall handelt. Oder vermöchten Sie, mein Fräulein, einen Verdacht zu äußern? Hatte Ihr Vater die Rache irgend Jemandes zu fürchten? Hatte er Feinde, denen eine solche Aeußerung des furchtbarsten Hasses zuzutrauen wäre?"

„O gewiß nicht," versetzte Helene mit voller Bestimmtheit. „Er war der edelste Mensch von der Welt und Niemand hat Anderes als Gutes von ihm erfahren. Zudem war er sechsundzwanzig Jahre lang von Europa fern gewesen. Es giebt wohl kaum Jemanden in dieser Stadt, der ihn gekannt hätte."

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein! Gestatten Sie mir nur noch eine Frage: Der englische Kaufmann, welcher die Anzeige von dem Verschwinden Ihres Vaters erstattete, und welcher sich zuletzt in seiner Gesellschaft befunden hat, ist einer Ihrer näheren Bekannten?"

„Wir lernten ihn vor wenigen Tagen auf dem Schiffe kennen. Master Parker erwies uns mehrere Gefälligkeiten und mein Vater fühlte sich sehr zu ihm hingezogen."

„Sie sind natürlich weit entfernt, irgend einen Verdacht gegen diesen Herrn zu hegen?"

Verwundert, ja beinahe erschrocken sah Helene dem Beamten ins Gesicht.

„Barmherziger Gott! Ist es denn möglich, daß mein unglücklicher Papa das Opfer eines Verbrechens geworden ist?"

„Ich halte das nach allen uns vorliegenden Thatsachen für durchaus unwahrscheinlich; aber es ist meine Pflicht, alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen. Wenn wir eine Erklärung für den Umstand hätten, daß Ihr Vater sich in eine so entlegene und überdies recht übel berufene Gegend verirren konnte, so würde ich nicht anstehen, schon jetzt mit vollster Bestimmtheit zu erklären, daß jeder Gedanke an einen Ueberfall oder dergleichen auszuschließen sei."

„Und darf ich ihn nun endlich sehen?"

„Nur wenige Augenblicke noch, mein Fräulein! Der Ordnung halber muß ich auch an den Herrn Parker noch einige Fragen richten, dann werde ich selbst Sie zu der Hülle des Verewigten führen!"

Er gab ein Glockenzeichen und Master Parker wurde eingeführt. Auf die Frage nach seinem Stand und Namen gab er in gebrochenem Deutsch an, der Kaufmann William Parker aus London zu sein, und als der Beamte in höflichem Ton hinzufügte, daß es bei Parkers Eigenschaft als Ausländer sehr erwünscht wäre, wenn er seine Angaben durch ein Legitimationspapier unterstützen könne, zog er ohne Zaudern ein umfangreiches Portefeuille hervor und überreichte dem Kommissar mit einer Verbeugung mehrere Dokumente, die mit amtlichen Stempeln und Insiegeln versehen waren. Die geübten Augen des Polizisten bedurften nur einer sehr kurzen Zeit, um die Papiere zu prüfen, und als er sie ihrem Eigenthümer zurückgab, sagte er sehr verbindlich:

„Es ist Alles vollkommen in Ordnung! Was vermögen Sie nun zur Aufklärung des vorliegenden traurigen Falles anzugeben?"

Was Master Parker zu erzählen wußte, war indessen nicht von Belang. Außer den bereits bekannten Thatsachen konnte er nur deponiren, daß sich Herr Springer während der Theater-Vorstellung in der heitersten Stimmung befunden habe, daß zwischen ihnen verabredet gewesen sei, nach Beendigung derselben gemeinsam ein kleines Souper einzunehmen, und daß er seinen Gefährten dann beim Verlassen des dicht gefüllten Theaters im Menschengewühl aus dem Gesicht verloren habe, ohne ihn später trotz aller Bemühungen wieder auffinden zu können.

„Wie viel Zeit brachten Sie etwa damit zu, den Vermißten zu suchen?"

„Vielleicht eine Viertelstunde oder auch eine halbe. Ich erinnere mich dessen nicht mehr ganz genau."

„Und dann kehrten Sie direct in das Hotel zurück?"

Der Engländer antwortete nicht sogleich. Er hatte, wie es schien, die Frage nicht recht verstanden. Hätte ihn der Beamte aber scharf betrachtet, so würde er freilich wahrgenommen haben, daß in den kalten grauen Augen blitzartig ein seltsames, unheimliches Feuer aufgeflammt war, das zu den gleichmüthigen Zügen seines Gesichts in eigenthümlichem Gegensatz stand. Aber es hatte nur einen Moment gewährt und als der Kommissar seine Frage wiederholte, erwiderte Master Parker sehr gelassen:

„Nein, denn ich hatte keine Ursache, mich wegen Master Springer zu ängstigen. Ich ging zuvor in ein Lokal und nahm ein kleines Abendessen."

„Schön! Und in welchem Lokal?"

„In der großen Weinstube in der Theaterstraße! Den Namen des Inhabers kenne ich nicht."

(Fortsetzung folgt.)

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freitrezepte zu schützen, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressire: Dr. SCHULTZ,
121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

ADVERTISERS

can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,

Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber **Leucorrhoea** oder **weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus** oder **Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung** und **Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz** und **Empfindlichkeit** in den **Eierstöcken, innerliche Hitze** und **allgemeine Schwäche.**

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und **Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter** und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig **Uebelkeit** und **Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung** und **Schlaflosigkeit** bei **beiden Geschlechtern.**

Sie ist bei Apothekern unter einer **bestimmten Garantie** zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Pierce's Pleasant Purgative Pellets — **Kleine Leber-Pillen.**

Nervöses Kopfweh,

Bilöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

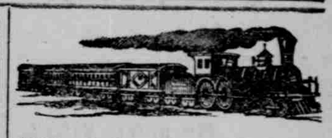
Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin Ex täg. 8... 4.15 Bm	Ind&MadMail. 9.45 Bm
I & Mad Acc... 5.15 Bm	Ind&ChicEx täg 10.45 Bm
Ind&Mad Mail 3.50 Nm	N Y & N Fl Ex. 6 45 Nm
Abend Ex p täg. 9.45 Nm	St L & CE S täg 10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train ..... 7.30 Bm	Schnellzug ..... 3 45 Bm
Tag Exp. p .....12.00 Nm	Mail and Acc...10.00 Bm
Terre Haute Acc. 4.00 Nm	Tag Expreß ..... 4 40 Nm
Pacific Ex.....11.00 Nm	Expreß ..... 4.15 Nm
Western Mail...20 00 Nm	Schnellzug ..... 3 35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & Bost S.. 4.00 Bm	I & St L Ex täg 6.40 Bm
Anderson Acc...10.10 Bm	C C C & I Ex.11.30 Bm
Dayton & Cl Ex.10.05 Bm	Anderson Acc... 1.55 Nm
N Y & B Ex.... 7.10 Nm	D., I & St L Ex| 6 30 Nm
S J & Goshen Ex3.50 Nm	N Y & St L Ex.10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich. 4.00Bm.	täglich. 6.40 Bm
" .....10.10 Bm	" .....10.45 Bm
" .....11.05 Bm	" .....11 35 Bm
" ..... 2.00 Nm	" ..... 1.55 Nm
" täglich. 3.50 Nm	" ..... 6 30 Nm
" ..... 6 40 Nm	" täglich. 4.40 Nm
" täglich. 7.15 Nm	" täglich 10.35Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F S. 4.00 Bm	Indianap Acc. 10 55 Bm
Cincinnati Acc 11 33 Bm	C&L'ville Ex p. 11.45 Bm
C. & I Ex p c.. 3 5.5 Nm	Western Ex.... 12 45 Nm
Cinc. Acc ..... 6.40 Nm	C & St L F S täglich 8 n c c. 4.55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex. 7.10Bm	Chic & Lou F S. täglich c n s.. 3.30 Nm
Chicago Mail p..12.10 Nm	Lafayette Acc ..11 15 Am
Western Ex..... 5.10 Nm	C L Mail p c.. [illegible]
C F S täglich 8 n c.....11.10 Nm	Cincinnati Acc. 6.30 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich ..... 4.30 Bm	Richm Acc ausgenom Sonntag. 9.40 Bm
D & C Ex ausgenommen Sonntag.11.0 Nm	N Y P B & P Ex täglich.....11.45 Nm
R & D Acc ausg. Sonntags.... 4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags .... 4.35 Nm
N Y P B & P Ex täglich 8 h.. 4.55 Nm	N Y P B & P Ex täglich .....10.30 Nm
Eastern Mail tgl 4 00 Bm	Western Mail... 9.40 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg.....11.15 Bm	Ind's & Lou. Schnellzug... 4.00 B
Chicago Expreß.11.00 Nb	Indpl's & Lou. Expreß 3.35

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail 7.15 Bm	Chi&S R Ex täg 8.05 Bm
C & T Ex ..... 3.15 Nm	Tol& Ft W Ex...11.00 Bm
Chi & Mich Ex s c&i..... 7.10 Nb	Det n Gh Mail. 6.15 Nb
Detr & Told Ex 11.30 Nb	Mich. City und Fort Wayne.. 1.40 Bm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex 7.15 Bm	Vincennes Acc..10 45 Nm
Vincennes Acc . 4.40 Nm	Mail & Cairo E. 6.30